



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Auswahl aus den Dichtungen Eduard Mörikes**

**Mörike, Eduard**

**Hamburg-Großborstel, 1906**

Mein Fluß

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28188**

Ihr kommet, Winde, fern herüber  
Ach! von des Knaben,  
Der mir so lieb war,  
Frisch grünendem Hügel.  
Und Frühlingsblüten unterwegs streifend,  
Übersättigt mit Wohlgerüchen,  
Wie süß bedrängt ihr dies Herz  
Und säufelt her in die Saiten,  
Angezogen von wohl lautender Wehmut,  
Wachsend im Zug meiner Sehnsucht  
Und hinsterbend wieder.

Aber auf einmal,  
Wie der Wind heftiger herstößt,  
Ein holder Schrei der Harfe  
Wiederholt, mir zu süßem Erschrecken,  
Meiner Seele plötzliche Regung,  
Und hier — die volle Rose streut, geschüttelt,  
All ihre Blätter vor meine Füße.

---

### Mein Fluß.

O Fluß, mein Fluß im Morgenstrahl!  
Empfange nun, empfang  
Den sehnsuchtsvollen Leib einmal  
Und küsse Brust und Wange! —  
Er fühlt mir schon herauf die Brust,  
Er kühlt mit Liebesschauerlust  
Und jauchzendem Gesange.

Es schlüpft der goldne Sonnenschein  
In Tropfen an mir nieder,  
Die Woge wieget aus und ein  
Die hingegebenen Glieder,  
Die Arme hab' ich ausgespannt:  
Sie kommt auf mich herzugernant,  
Sie faßt und läßt mich wieder.

Du murmelst so, mein Fluß; warum?  
Du trägst seit alten Tagen  
Ein seltsam Märchen mit dir um  
Und mühst dich, es zu sagen;  
Du eilst so sehr und läuffst so sehr,  
Als müßtest du im Land umher,  
Man weiß nicht wen, drum fragen.

Der Himmel, blau und kinderrein,  
Worin die Wellen singen,  
Der Himmel ist die Seele dein:  
O laß mich ihn durchdringen!  
Ich tauche mich mit Geist und Sinn  
Durch die vertiefte Bläue hin  
Und kann sie nicht erschwingen.

Was ist so tief, so tief wie sie?  
Die Liebe nur alleine.  
Sie wird nicht satt und sättigt nie  
Mit ihrem Wechselscheine. —  
Schwill an, mein Fluß, und hebe dich,  
Mit Brausen übergieße mich!  
Mein Leben um das deine!

Du weistest schmeichelnd mich zurück  
Zu deiner Blumenschwelle.  
So trage denn allein dein Glück  
Und wieg auf deiner Welle  
Der Sonne Pracht, des Mondes Ruh'!  
Nach tausend Irren kehrest du  
Zur ew'gen Mutterquelle.

### Auf der Reise.

Zwischen süßem Schmerz,  
Zwischen dumpfem Wohlbehagen  
Sitz' ich nächtlich in dem Reisewagen,  
Lasse mich so weit von dir, mein Herz,  
Weit und immer weiter tragen.

Schweigend sitz' ich und allein,  
Ich wiege mich in bunten Träumen,  
Das muntre Posthorn klingt darein  
Es tanzt der liebe Mondenschein  
Nach diesem Ton auf Quellen und auf Bäumen,  
Sogar zu mir durchs enge Fensterlein.

Ich wünsche mir nun dies und das.  
O könnt' ich jezo durch ein Zauberglas  
Ins Goldgewebe deines Traumes blicken!  
Vielleicht dann säh' ich wieder mit Entzücken  
Dich in der Laube wohlbekannt.  
Ich sähe Genovesens Hand  
Auf deiner Schulter traulich liegen,